

## Neues Wohnen am Spanskamp

### Dokumentation der Informationsveranstaltung mit Ideenbörse

am 13. Juni 2017, 18.00 bis 20.15 Uhr

im Haus für Jugend Kultur und Stadtteil Stellingen (Sportplatzring 71, 22527 Hamburg)

#### 1. Begrüßung und Ablauf

Vor Beginn der Veranstaltung werden die TeilnehmerInnen gebeten, ihren Wohnort auf einer Karte zu markieren. Die Abfrage zeigt, dass hauptsächlich Menschen aus der unmittelbaren Nachbarschaft des Plangebiets Spanskamp an der Veranstaltung teilnehmen. Eine spätere Abfrage ergibt, dass fast alle Anwesenden bereits länger als zehn Jahre dort wohnen. Ein Drittel der Teilnehmenden sind KleingärtnerInnen. Darüber hinaus nimmt noch ein politischer Vertreter an der heutigen Veranstaltung teil.

Reinhard Schier, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW), Leiter der Projektgruppe „Deckel A7“, begrüßt die rd. 60 TeilnehmerInnen der Veranstaltung.

Der Senat habe 2009 das Bebauungsplanverfahren „Stellingen 64“ im Zusammenhang mit dem geplanten Bau des A7-Deckels an sich gezogen. Darum sei nun die BSW und nicht der Bezirk Eimsbüttel für das Verfahren zuständig. Herr Schier erläutert, dass eine Verlagerung der Kleingärten auf den Autobahndeckel vorgesehen sei. Am Spanskamp solle Wohnungsbau erfolgen. Es habe bereits 2010 eine Plandiskussion im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens gegeben – damals sei für den Bau des Autobahndeckels noch eine andere Zeitschiene vorgesehen gewesen. Jetzt sei absehbar, wann der Deckel fertig gestellt werde und somit auch die Verlagerungsflächen für die Kleingärten zur Verfügung stünden. Ein Großteil der zu verlagernden Kleingärten werde laut Herrn Schier im Bereich des Stellingener Deckels angesiedelt.

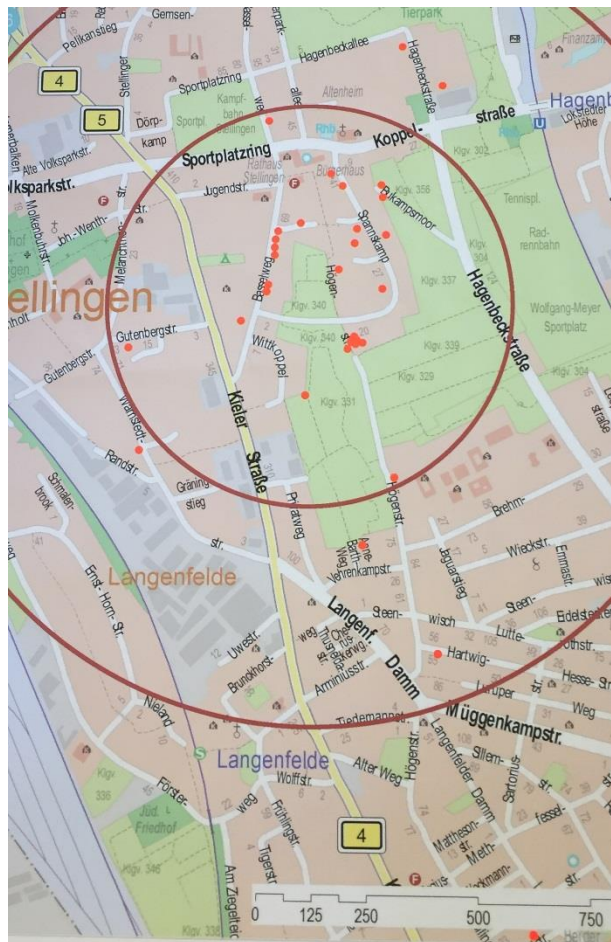


Abb. 1: Wohnortabfrage (Foto: TOLLERORT)

Anette Quast, TOLLERORT entwickeln & beteiligen, stellt sich als Moderatorin der heutigen Veranstaltung vor.

Ziele der heutigen Veranstaltung sind

- ein Informationsaustausch über das geplante Gutachterverfahren bzw. den städtebaulichen Wettbewerb,
- die Entwicklung von Ideen in Arbeitsgruppen – die Informationen und Anregungen der TeilnehmerInnen fließen in die Ausschreibung des Gutachterverfahrens / Wettbewerbs ein und
- ein Ausblick auf das weitere Verfahren.

Unterstützt wird Frau Quast von Beate Hafemann und Sina Rohlwing, ebenfalls TOLLERORT.

Als Vertreter der zuständigen Behörden und Ämter vor Ort sind:

- Reinhard Schier, Diana Domke, Daniela Gilges, Rebekka Hofmann, Alexander Krumm – Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Amt für Landesplanung und Stadtentwicklung
- Thomas Breyvogel, Karola Häffner – Bezirksamt Eimsbüttel, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung

Das Gutachterverfahren bzw. der städtebauliche Wettbewerb wird durchgeführt vom Büro A + S Architektur und Stadtplanung bei der heutigen Veranstaltung vertreten durch Matthias Baum und Christoph Stellmacher.

Frau Quast stellt den Ablauf der heutigen Veranstaltung vor:

#### **Begrüßung**

*Reinhard Schier, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen*

#### **Ablauf – Was erwartet Sie heute?**

*Anette Quast, TOLLERORT entwickeln & beteiligen*

#### **Informationen zum Gutachterverfahren „Wohnen am Spannskamp“**

*Reinhard Schier & Daniela Gilges, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen*

#### **Ideenbörse – Arbeitsphase an Themenwänden**

#### **Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse**

#### **Fazit und Ausblick**

*Reinhard Schier, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen*

## **2. Gutachterverfahren „Wohnen am Spannskamp“ – Informationen zu den Rahmenbedingungen und zum Planungsstand**

Herr Schier stellt zunächst die Grundlagen des Gutachterverfahrens vor. Für die Flächen am Spannskamp sei ein einphasiger Wettbewerb – ein sogenanntes konkurrierendes Gutachterverfahren – mit fünf teilnehmenden Büros vorgesehen. Ein städtebaulicher Wettbewerb werde ausgelobt, um mehr Ideen zu produzieren. Das anschließend herzustellende Planungsrecht baue auf den Ergebnissen des Wettbewerbs auf.



Die Anregungen aus der heutigen Veranstaltung fließen in die Auslobungsunterlagen des Wettbewerbs ein und würden im Stadtplanungsausschuss des Bezirks Eimsbüttel vorgestellt. Anschließend würde erst auf Basis der abgestimmten Auslobungsunterlagen der Wettbewerb

beginnen. Ein Wettbewerb als konkurrierendes Verfahren setze auf einen anonymen „Wettstreit“ um die beste Lösung für eine städtebauliche, architektonische und freiraumplanerische Aufgabe zu erhalten. Er solle möglichst alternative Ideen und optimierte Konzepte für die Lösung erzielen. Außerdem solle ein geeigneter Auftragnehmer für die weitere Erarbeitung gefunden werden.

Frau Gilges, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, stellt das Plangebiet Spannskamp und dessen Umfeld vor.

Das Gebiet liegt im Bezirk Eimsbüttel in Stellingen. Die Fläche umfasst rd. 3,5ha. Derzeit sind 59 Kleingärten auf dem Areal ansässig. Die östlich gelegene öffentliche Grünfläche wird als Nord-Süd-Wegeverbindung genutzt. Es gibt einen großen Baumbestand.

Im Norden und Osten grenzt Geschosswohnungsbau mit jeweils drei bis vier Geschossen an das Plangebiet. Im Süden gibt es punktuell auch höhere Gebäude sowie weitere Kleingärten. Im Westen schließen zweigeschossige Reihenhäuser und weiterer Geschosswohnungsbau an.

Folgende städtebauliche, freiraumplanerische und verkehrliche Ziele seien für das Gebiet vorgesehen:

- Geschosswohnungsbau: Der Bau von insgesamt ca. 250 Wohnungen wird angestrebt (Geschossfläche mind. 25.000m<sup>2</sup>)
- Vielfältige Wohnungsmix: geförderter Mietwohnungsbau (mind. 30%), seniorenge-rechte und barrierefreie Wohnungen, Bau-gemeinschaften, etc.
- Öffentliche Grünfläche mit einem Spielplatz mit 3.000-3.500m<sup>2</sup> Größe
- Erhaltung von Baumbestand
- Sparsame Erschließung
- Private Stellplätze in Tiefgaragen
- Wegekonzzept unter Stärkung der Wegeverbindung „Högenstraße“



Abb. 2: Wegebeziehungen im Plangebiet (Quelle: Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen)

Die Karte auf dieser Seite stellt wichtige Wegebeziehungen im Bereich des Plangebietes dar. Die Nord-Süd- und auch die Ost-West-Verbindung sollen erhalten und gestärkt werden.

Der heutige Verlauf der Veloroute 2 verläuft aus Süden über die Högenstraße und den Spannskamp weiter über den Basselweg Richtung Norden.

## 2.1. Rückfragen

Die Teilnehmenden haben im Anschluss an den Vortrag die Möglichkeit Rückfragen zu stellen.

- Ein Anwohner merkt an, dass die Högenstraße heute eine Sackgasse und im nördlichen Teil für den Autoverkehr gesperrt sei. Er möchte wissen, was für die Wegeverbindung zukünftig vorgesehen sei.

Herr Schier antwortet, dass die Högenstraße auch zukünftig ausschließlich ein Fuß- und Radweg sein soll.

- Ein Teilnehmer möchte wissen, ob es eine Vorgabe für die Höhe des Geschosswohnungsbaus gebe.

Herr Schier erwidert, dass darüber gerne im Rahmen der heutigen Veranstaltung diskutiert werden könne. Es gebe eine Mindestvorgabe für die zu schaffenden Wohnungen – es könnten aber durchaus auch mehr werden. Eine bestimmte Geschoszahl sei nicht vorgegeben.

- Ein Teilnehmer möchte wissen, wie sich die Wettbewerbsjury zusammensetzt. In der Jury zum Vorhaben „Neue Mitte Stellingen“ seien auch BürgerInnen dabei gewesen – dies würde er sich auch für dieses Verfahren wünschen.

Herr Schier erläutert, dass es eine Jury bestehend aus FachpreisrichterInnen (ArchitektenInnen, Landschaft- und StadtplanerInnen) und SachpreisrichterInnen (Vertretern aus der Politik und dem Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen (LIG) als Grundstückseigentümer) geben werde. Ein/e BürgerIn als Gast in der Jury werde als Anregung für das Verfahren aufgenommen.

- Ein Teilnehmer weist darauf hin, dass – sollte die fußläufige Verbindung zur Sackgasse Bukampsmoor verbessert werden – die Stellplätze an der Straße auch von den AnwohnerInnen am Spannskamp genutzt werden könnten. Er befürchtet, dass dann kaum noch Parkplätze für die AnwohnerInnen am Bukampsmoor zur Verfügung stünden.
- Hinweis: Regenwasserproblematik bzgl. Fußweg Bukampsmoor
- Einige TeilnehmerInnen haben Fragen zum Verlauf der Veloroute 2. Es wird u.a. darauf hingewiesen, dass der Basselweg sehr gefährlich für Radfahrer sei.

Herr Schier bittet darum, diese Thematik in der folgenden Arbeitsphase anzusprechen.



## 3. Ideenbörse und Diskussion der Ergebnisse

Frau Quast erläutert den Ablauf der nachfolgenden Arbeitsphase. Die TeilnehmerInnen haben die Gelegenheit in den Gruppen „Städtebau & Wohnen“, „Verkehr & Erschließung“ sowie „Freiraum & Spielflächen“ zu den einzelnen Themen zu diskutieren. Nach 20-25 Minuten kann die Gruppe gewechselt werden. Insgesamt gibt es drei Durchgänge, so dass jede/r TeilnehmerIn die Gelegenheit bekommt, sich zu jedem Thema zu äußern. Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum vor- und zur Diskussion gestellt.



### 3.1. Ergebnisse der Themengruppen

#### Städtebau & Wohnen

Die Teilnehmenden sprechen sich für eine gemäßigte Bebauung aus, die sich im Wesentlichen an dem Bestand in der Nachbarschaft (Zeilenbau der Schiffszimmerer-Genossenschaft) orientiert. Ein Teilnehmer kann sich auch eine Blockrandbebauung vorstellen. Mehrheitlich sprechen sich die Teilnehmenden für eine Geschosshöhe wie in der Umgebung (3-4 Geschosse) aus. Die Bebauung sollte aufgelockert sein und möglichst viel Grünraum belassen. Den EigentümerInnen der Einfamilienhäuser im Westen ist es wichtig, vor Einblick in ihre Gärten geschützt zu sein.

Als Zielgruppen für den Wohnraum werden sowohl (junge) Familien als auch Ältere und Alleinstehende genannt. Dementsprechend werden sowohl große Wohnungen (auch im EG mit Zugang nach draußen) als auch kleinere Wohnungen gewünscht. Mehrfach wird das Thema Barrierefreiheit angesprochen: Sowohl die Wohnungen selbst als auch die Nebenräume (Keller) sollten barrierefrei erreichbar sein. Eine soziale Mischung ist wichtig. Hinsichtlich der Frage, ob Eigentumswohnungen an diesem Standort gebaut werden sollen, gibt es keine eindeutige Meinung. Auch die Frage nach den Bauherren (private Investoren versus Genossenschaften) wird uneinheitlich beantwortet. Baugruppen sollten berücksichtigt werden. Den Teilnehmenden ist bezahlbarer Wohnraum wichtig, auch wenn dieses Kriterium nicht quantifiziert wird.

Hinsichtlich des Wohnumfelds wird darauf hingewiesen, dass beim Zuzug von Familien auf ausreichende soziale Infrastruktur (Kitas, Schulen) zu achten sei. Kleinere Läden in den Erdgeschossen (Bäcker etc.) werden für die Nahversorgung gewünscht.

Folgende Punkte wurden an den Stellwänden festgehalten:

#### *Wie soll das Wohnquartier aussehen?*

- Reihenhäuser / Stadthäuser
- Kompakte Blockstruktur anstelle von Zeilenbauten
- Zeilenbau
- Klassisch hanseatisch (kein moderner Luxusbau)
- In das Umfeld einfügen (Backstein)
- Alternative Formgebung
- Keine enge Bebauung
- Bebauung aufgelockert mit viel Grün und Freiraum
- Gärten zwischen den Häusern
- Spazierwege zwischen den Blocks
- Grün
- Dachbegrünung
- Max. 3 Geschosse (*wird mehrfach auf Karten vermerkt*), kein „Klotz“, Grün erhalten
- Geschosshöhe möglichst gering (wie Umgebung max. 3-4)
- Max. 8 Geschosse incl. Staffelgeschoss
- Keine genaue Überschauung der umliegenden Familienhäuser (*Direkter Einblick in die Gärten von der Neubebauung soll vermieden werden – Anmerkung der Redaktion*)
- Emissionsfrei

*Wer soll dort wohnen?*

- Junge Familien
- Junge Familien, 4 Zimmer
- Familiengerecht, guter Mix
- Gemischt für alt und jung
- Alte
- Soziale Mischung
- Wohngemeinschaften

*Welche Wohnungen wünschen Sie sich?*

- Keine Eigentumswohnungen
- Eigentumswohnungen
- Keine Luxusappartements (Penthouse etc.) → lieber Dachgeschoss oder Maisonette)
- EG-Wohnungen mit Terrasse
- Große Erdgeschosswohnungen für Familien / Gartennutzung, Hausersatz
- Familienwohnungen 5 Zimmer
- Kleine Wohnungen für Singles
- Kleinere Wohnungen für Senioren + Einzelpersonen
- Behinderten- / Altengerecht
- Bezahlbarer Wohnraum
- Bezahlbarer Wohnraum 3-4 Zimmer
- Bezahlbar für Familien
- Wohnungen mit Balkon + Keller (barrierefrei für Fahrradtransport oder Rampe ohne Kurve)
- Fahrstuhl bis Keller, E-Bike soll diagonal reinpassen, auch für Fahrräder
- Hoher Anteil sozialer Wohnungsbau

*Weitere Anregungen*

- Gemeinschaftseinrichtung
- Kita / Schule!
- Kleine Läden
- Keine privaten Investoren als Bauherren / Eigentümer
- Genossenschaftswohnung
- Keine Genossenschaft
- Baugruppen berücksichtigen
- Keine abgesperrten Areale (Zäune)

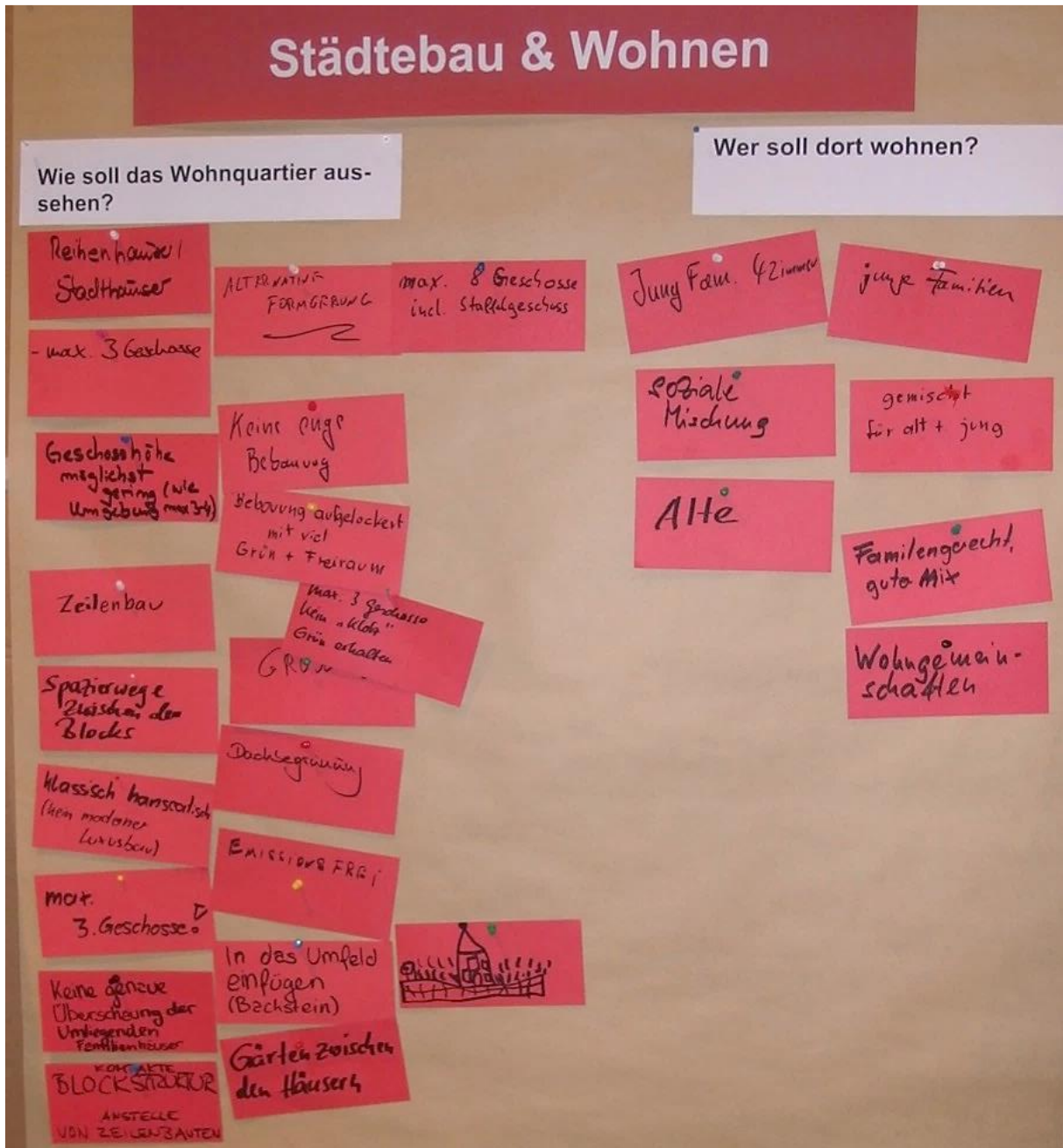


Abb. 3: Stichworte zum Thema "Städtebau und Wohnen" (Foto: TOLLERORT)

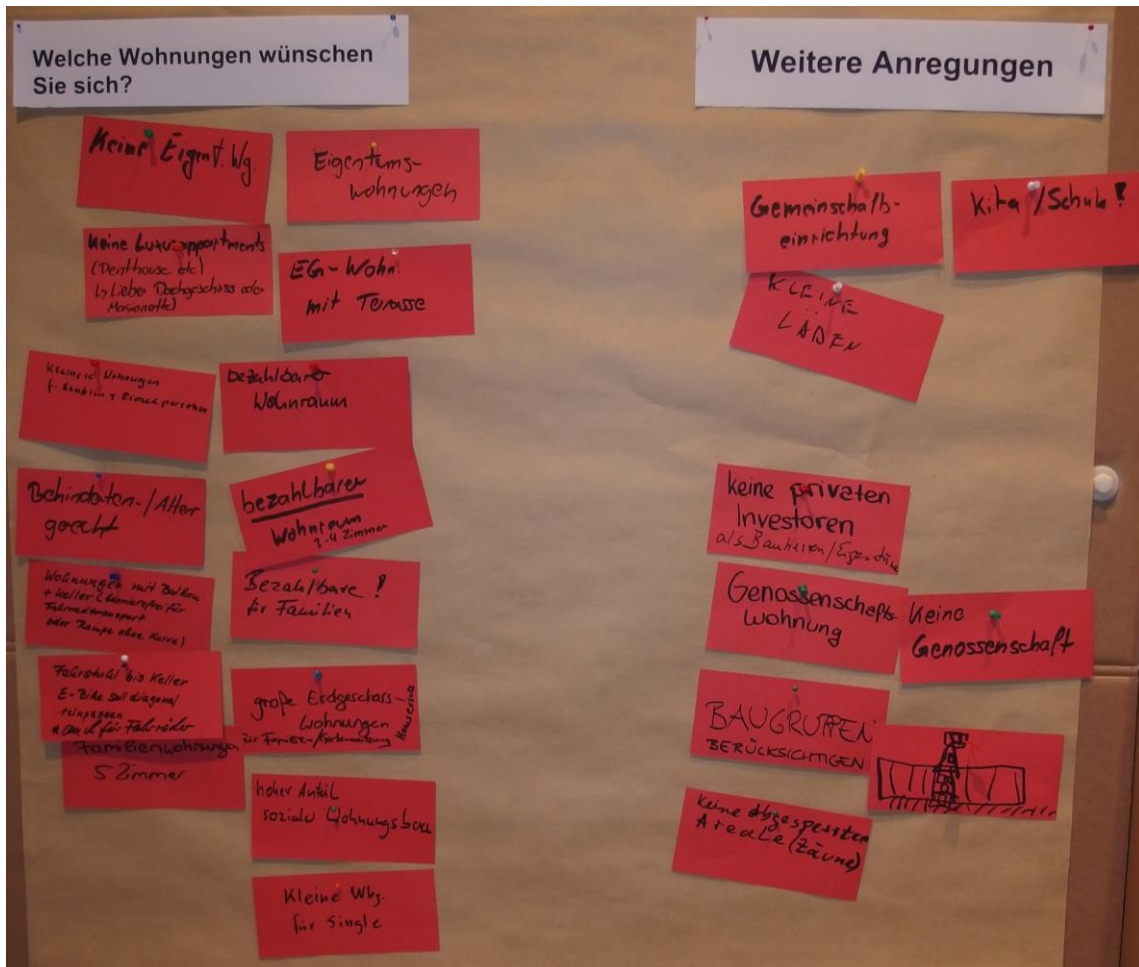


Abb. 4: Stichworte zum Thema "Städtebau und Wohnen" (Foto: TOLLERORT)



## Verkehr & Erschließung

Die Teilnehmer benennen als zentrale Qualität für das neue Wohnquartier eine verkehrsberuhigte Lage. So wird vorgeschlagen, das Quartier nur mit einer Stichstraße an den Spannskamp anzuschließen oder den Pkw-Verkehr durch Tiefgaragen gänzlich aus dem Quartier heraus zu halten. Gewünscht wird die Einrichtung eines verkehrsberuhigten Bereichs (Spielstraße).

Die TeilnehmerInnen sorgen sich mit Blick auf den Zuzug neuer Mieter verstärkt um den Verkehrsabfluss über den Basselweg. Hierzu nennen die TeilnehmerInnen unterschiedliche Zielsetzungen, die auf den Kärtchen mit einem Blitz gekennzeichnet worden sind. Zum einen weisen sie auf den notwendigen Abfluss des Verkehrs auf die Kieler Straße hin, der erhalten bleiben soll. Zum anderen wird eine Verkehrsberuhigung durch die Einrichtung einer 30-km/h-Zone oder auch einer Einbahnstraßenregelung vorgeschlagen. Ein weiteres Anliegen ist die Sicherheit der VerkehrsteilnehmerInnen auf dem Basselweg. Insbesondere für den Bereich an der Kita sollte aus Sicht der TeilnehmerInnen eine Lösung gefunden werden. Vorgeschlagen werden ein Zebrastreifen, eine Verringerung des Radverkehrs oder auch die Verlagerung des Busverkehrs auf den Sportplatzring.

Wichtig ist den TeilnehmerInnen die Sicherheit im Radverkehr. Klar gewünscht werden, Fahrradwege, die von anderen VerkehrsteilnehmerInnen getrennt sind. Auch werden sichere Abstellanlagen in Form von Fahrradhäuschen vorgeschlagen. Bezüglich der Veloroute wird eine Führung dieser über die Högenstraße angeregt.

Folgende Punkte wurden an den Stellwänden festgehalten:

### *Wie stellen Sie sich die Straßen im neuen Quartier vor?*

- Komplette Unterkellerung, dadurch alles Tiefgaragen → keine Straßen im Gebiet
- Zufahrt nördlicher Bereich: Leistungsfähige Stichstraße, Kehre im nördlichen Bereich, ausreichende Tiefgaragen
- Stichstraße für Tiefgarage in der Mitte des Wohngebietes
- Erschließung durch Stichstraße in der Mitte
- Einbahnstraße Spannskamp
- Lösung für verstärkten Verkehr durch die jetzigen Neubauten und die zusätzlichen 250 Wohnungen
- Anwohnerparken
- Sicherheit für Kinder / Eltern auf dem Weg zum Kindergarten im Basselweg (Tempo-30 und Zebrastreifen)
- Verkehrsberuhigt als Sackgasse
- Zone 30km/h
- Spielstraße
- Veloroute: Högenstraße: Auch Sicherheit für Fußgänger gewährleisten
- Keine zusätzlichen Fahrräder im Basselweg, Fußgänger und Kinderwagen brauchen Platz zur Kita, Jugendstraße / deshalb über Högenstraße
- Öffentlicher Nahverkehr (Bus) nicht im Quartier, sondern → Kieler Straße / Sportplatzring
  
- Tempo-30 im Basselweg (wird oft als Abkürzung von Kieler Straße genutzt) ✗
- Einbahnstraße und 30km/h-Zone im Basselweg zur Verkehrsreduzierung ✗
- Basselweg ist keine Abkürzung, sondern notwendig für Linksabbieger in die Kieler Straße! Durchgang muss möglich bleiben. ✗
- Linksabbiegermöglichkeit vom Sportplatzring in die Kieler Straße (aus östlicher Richtung)
- Keine HVV-Busse mehr im Basselweg

### Was benötigen die Radfahrer im neuen Quartier?

- Richtige Radwege → sichere Wege
- Extra Fahrradwege
- Verlegung der Veloroute 2 durch Neubaugebiet. Verlängerung Högenstraße (gemeint ist „entlang der Högenstraße“ – Anmerkung der Redaktion)
- Veloroute: Verlängerung über Högenstraße bis zum Rathaus / evtl. Gitter am Feuerwehrgitter entfernen
- Fahrradhäuser für wenige Fahrräder, da überschaubarer (Einbruch)

### Weitere Anregungen

- Basselweg von Kieler Straße bis Sportplatzring Zone-30 von 7-21 Uhr

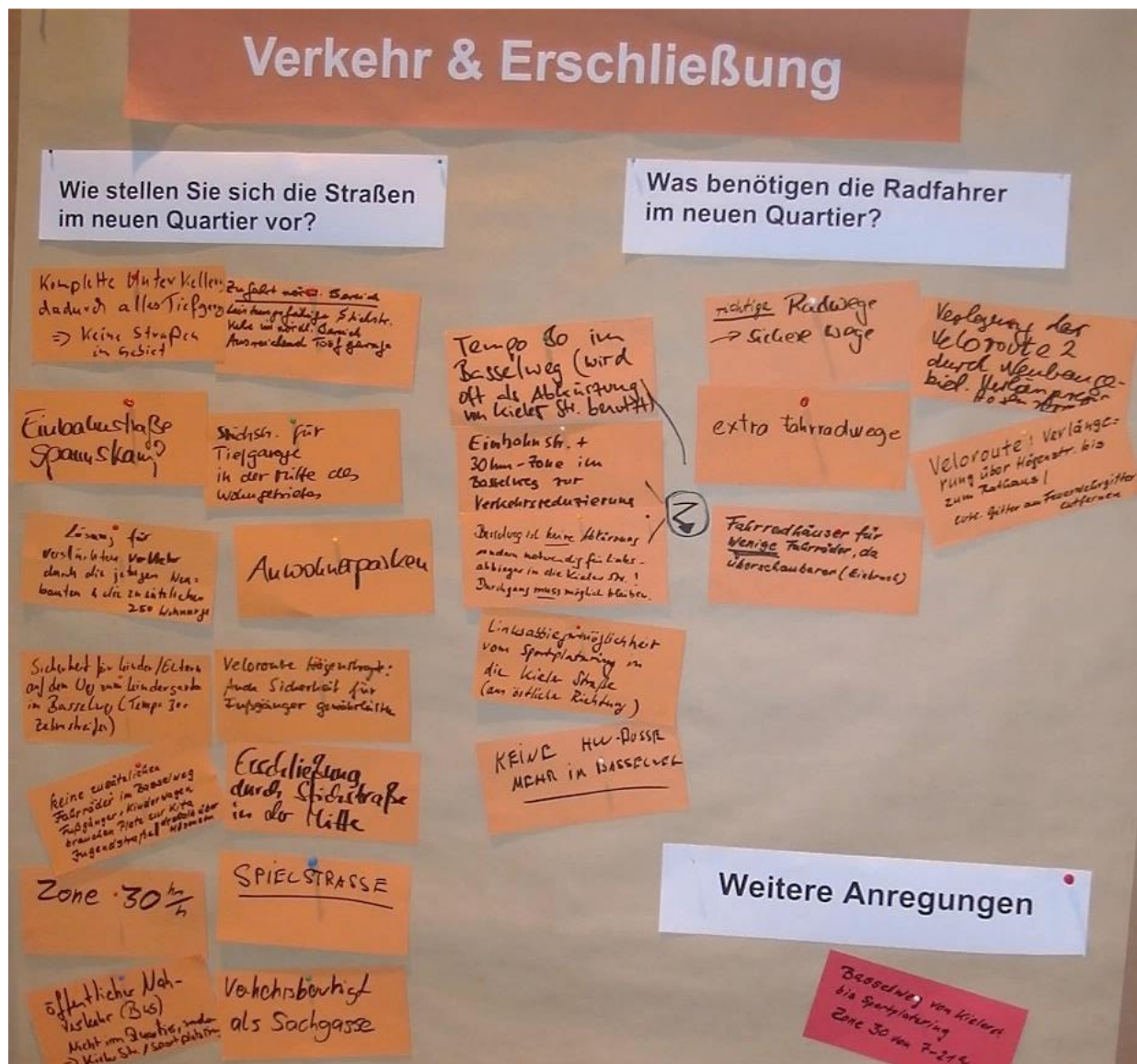


Abb. 5: Stichworte zum Thema "Verkehr und Erschließung" (FOTO: TOLLERORT)

## Freiraum & Spielflächen

Die TeilnehmerInnen schätzen das Plangebiet in seiner jetzigen Form als Grünraum für verschiedene Freizeitaktivitäten, wie z.B. Joggen / Walken oder zum Spazieren gehen. Zudem werden die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Högenstraße und ein im nördlichen Bereich in Ost-West-Richtung verlaufender Weg als wichtige Fuß- und Radwege-Verbindungen benannt, die auf jeden Fall erhalten bleiben sollen.

Wichtig ist den Teilnehmenden, dass das Gebiet auch zukünftig einen hohen Grünanteil aufweist und die Freiflächen für verschiedene Freizeitaktivitäten genutzt werden können. Außerdem sollte der Fokus auf dem Fuß- und Radverkehr liegen. Es besteht der Wunsch, die geplante Veloroute 2 über die Högenstraße durch das Gebiet zu führen.

Bzgl. des Spielplatzes legen die TeilnehmerInnen Wert darauf, dass dieser nicht direkt an einer Straße liegt. Darüber hinaus soll der Spielplatz eine besondere Gestaltung, z.B. in Form eines Abenteuerspielplatzes, erhalten.

Folgende Punkte wurden an den Stellwänden festgehalten:

### *Was ist Ihnen am Freiraum wichtig?*

- Der Baumbestand soll bestehen bleiben
- Baumbestand erhalten
- Straßenbäume an der Högenstraße und Spannskamp sollen bestehen bleiben
- Grünflächen über das gesamte Gelände verteilen
- Viel Grün zwischen den Häusern
- Möglichst viel Freiraum an die westlichen Grundstücksgrenzen
- Grünflächenabtrennung zwischen Basselweg Häusern und „neuem Wohnraum“
- Grünzug zwischen Basselweg und Högenstraße
- Freizeitflächen für Jogging, Hundauslauf etc.
- Ausbau / Fokus auf Fuß- / Radverkehr
- Autofreies Wohnen
- Grillplatz

### *Wo soll der geplante Spielplatz hin? / Anmerkungen zum Spielplatz*

- Spielplatz südlich Högenstraße
- Spielplatz nicht an der Straße
- Spielplatz im Norden
- Richtung Feuerwehr / Rathaus (wenig Verkehr)
- Mehrere kleine Spielplätze (mehrere Orte)
- Abenteuerspielplatz statt Normalo-Spielplatz
- Ausstattung: Schaukel, Balancierbalken, Rutsche, Klettergerüst

### Welche Wegeverbindungen sind wichtig?

- Schulweg Richtung Albrecht-Thaer-Gymnasium
- Verbindung Basselweg-Högenstraße soll erhalten bleiben

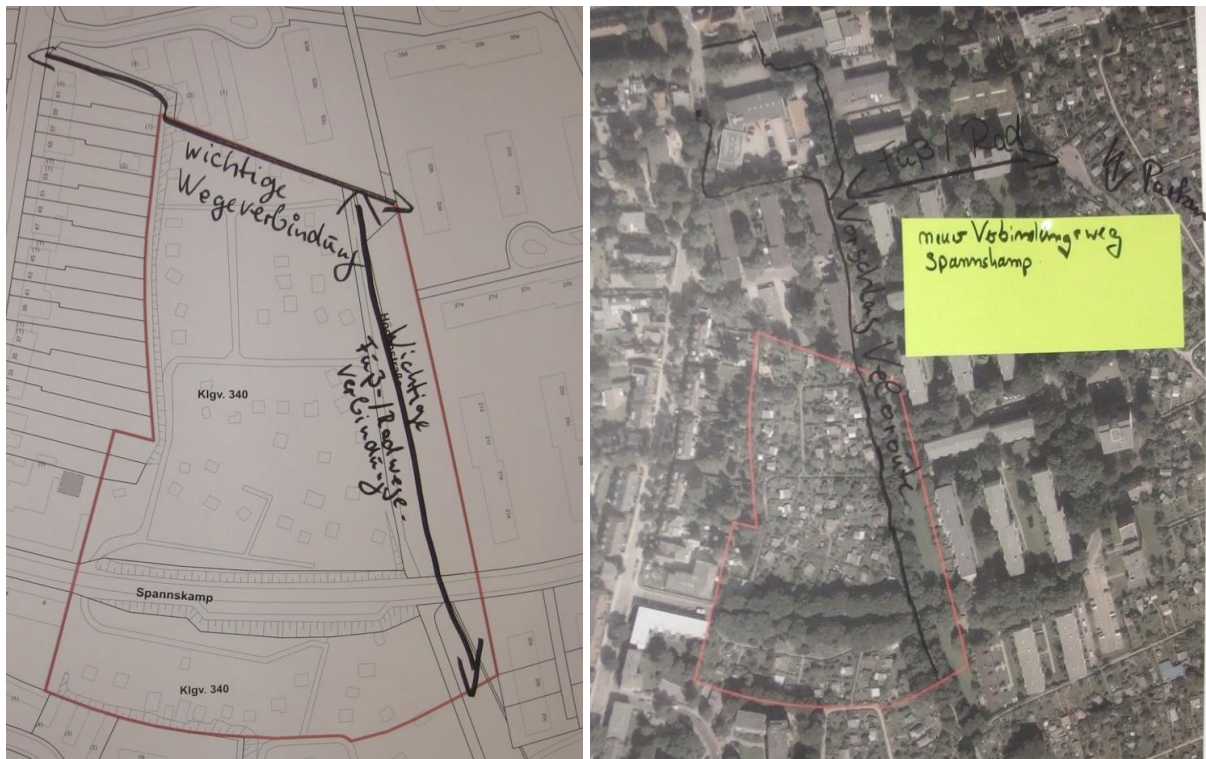


Abb. 6: Hinweise zu Wegeverbindungen (Fotos: TOLLERORT)

### Weitere Anmerkungen

- Veloroute erst am Rathaus auf Basselweg
- KGV Wittkamp → ehem. Ziegelteiche, ✗ mit Müll / Abraum verfüllt

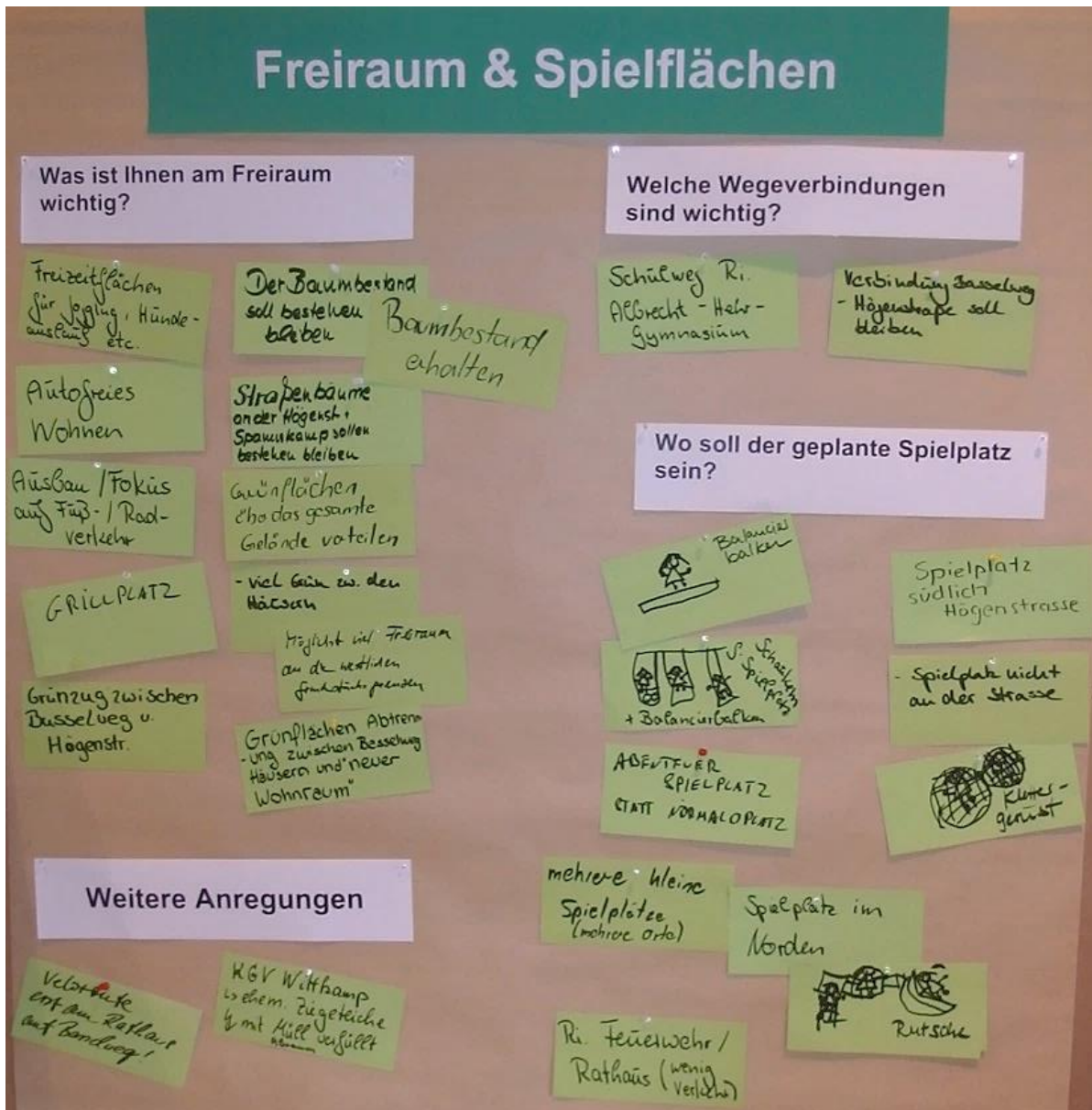


Abb. 7: Stichworte zum Thema "Freiraum und Spielflächen" (Foto: TOLLERORT)

### 3.2. Diskussion der Ergebnisse

Im Anschluss an die Präsentation der Ergebnisse haben die TeilnehmerInnen die Gelegenheit für Rückfragen und Anmerkungen.

- Eine Teilnehmerin fragt, ob bzgl. der im Plangebiet lebenden Tiere spezielle Schutz-, Umsiedlungs- oder ähnliche Maßnahmen vorgesehen seien?

Herr Schier führt aus, dass die Flora-Fauna-Erhebung im Rahmen des 2009/2010 begonnenen Bebauungsplanverfahrens keine Auffälligkeiten gezeigt habe. Im Zuge der Neuauflegung des Verfahrens werde aber eine erneute Erhebung durchgeführt. Ein ggf. notwendiger Ausgleich für den Eingriff in den Grünraum erfolge ebenfalls im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens. Außerdem seien grüne Dächer vorgesehen.

- Ein Teilnehmer weist darauf hin, dass durch den Neubau von Wohnungen auch ein Bedarf an zusätzlichen Kita- und Schulplätzen entstünde. Ein weiterer Teilnehmer möchte zudem wissen, ob es auch ein Nahversorgungsangebot in dem Gebiet geben werde.

Herr Schier antwortet, dass das Gebiet im Zusammenhang mit der Umgebung betrachtet werden müsse. Kita- und Schulplätze seien noch nicht geplant. Eine Festlegung erfolge im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens. Es gebe einen „Schlüssel“ der zuständigen Behörde, wie viele Plätze vorzusehen seien.

Herr Breyvogel, Bezirksamt Eimsbüttel, ergänzt, dass im Rahmen der Umsetzung der Neuen Mitte Stellungen am Sportplatzring auch ein Stadtteilhaus eingerichtet werde, in dem verschiedene Einrichtungen synergetisch gebündelt werden.

Mit Blick auf die Nahversorgung merkt Herr Schier an, dass sich ein Angebot schlecht planen lasse. Nahversorger könnten nicht gezwungen werden, sich an bestimmten Standorten anzusiedeln. Herr Breyvogel verweist auf das Hamburger Zentrenkonzept. Er berichtet, dass im Stadtteilzentrum am Sportplatzring ein Nahversorgungsangebot geplant sei, u.a. mit einem großen Vollversorger. Zusätzlich würden in den Neubauten der SAGA (geplant am südlichen Sportplatzring) Erdgeschossnutzungen vorgesehen.

- Ein Teilnehmer fragt nach der genauen Abgrenzung des Bebauungsplans.

Herr Schier antwortet, dass maximal für das auf der Plandarstellung rot umrandete Gebiet ein Bebauungsplan aufgestellt werde. Ggf. könne dieser auch ein kleineres Gebiet umfassen – auf keinen Fall aber ein größeres.

- Ein Teilnehmer schlägt die Erweiterung des B-Plans inkl. der Grundstücke am Basselweg vor, so dass die Eigentümer der westlich gelegenen Reihenhäuser Teile ihrer hinteren Grundstücksbereiche verkaufen könnten und dort dann weitere Häuser entstünden. Eine Eigentümerin erwidert, dass eine solche Bebauung der Grundstücke ihrer Meinung nach eher unwahrscheinlich und von den Eigentümern nicht gewollt sei.
- Ein Teilnehmer fragt, ob die Stadt tatsächlich in der Lage sei, am Spannskamp bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

Herr Schier bestätigt dieses. Die Stadt Hamburg könne als Eigentümerin der Grundstücke im Zuge des Verkaufs entsprechende Vorgaben machen.

- Ein Teilnehmer möchte wissen, ob 2010 nur der südliche Bereich am Spannskamp Teil des Bebauungsplanverfahrens gewesen sei. Er befürchte, dass die südlich angrenzenden Grünflächen nach und nach ebenfalls für die Bauentwicklung in Anspruch genommen werden könnten. Er fragt, ob das Vorhaben überhaupt noch rückgängig bzw. das Verfahren noch gestoppt werden könne.

Herr Schier antwortet, dass bereits 2010 für das gleiche Gebiet geplant worden sei. Die Entwicklungsfläche Spannskamp sei 2008 einvernehmlich mit dem Bezirk Eimsbüttel im Zusammenhang mit dem Projekt Deckel A 7 ausgewählt worden. Über die Entwicklung der Fläche werde regelmäßig öffentlich in den zuständigen Ausschüssen berichtet.

## 4. Fazit und Ausblick

Herr Schier erläutert, dass die von den TeilnehmerInnen im Rahmen der Veranstaltung eingebrachten Beiträge nun aufbereitet und in die Auslobungsunterlagen für den städtebaulichen Wettbewerb eingebracht werden.

Der Vorschlag, dass die Bevölkerung in der Jury vertreten sein solle, werde aufgegriffen. Diese Veranstaltung könne einen Gast und einen Vertreter wählen, der an der Jury teilnehmen könne. Er bittet Interessenten, sich nun zu melden und kurz vorzustellen. Es melden sich:

- Hans Hertel, 1. Vorsitzender des Bürger- und Heimatvereins: Herr Hertel war bereits in der Jury zur Neuen Mitte Stellingen und kenne daher das Verfahren und die Möglichkeiten der Einflussnahme gut.
- Sven Strohschein, Anwohner: Herr Strohschein wohnt mit seiner Familie im Basselweg und ist zudem Kleingartenbesitzer vor Ort.
- Christoph Ruholl, Anwohner: Herr Ruholl wohnt ebenfalls im Basselweg.

Die TeilnehmerInnen haben jeweils eine Stimme. Das Wahlergebnis lautet wie folgt:

Sven Strohschein	19 Stimmen	Jury-Gast
Hans Hertel	12 Stimmen	1. Stellvertreter
Herr Ruholl	5 Stimmen	2. Stellvertreter

Das Büro Architektur + Stadtplanung setzt sich mit den gewählten Vertretern in Verbindung.

Herr Schier erläutert abschließend, dass das Bebauungsplanverfahren im Anschluss an das Gutachterverfahren neu anfangen. Die frühzeitige Bürgerbeteiligung im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens starte nach dem Wettbewerb. Das Wettbewerbsergebnis werde öffentlich vorgestellt.

Frau Quast und Herr Schier bedanken sich für die vielen Ideen und die konstruktive Mitarbeit der TeilnehmerInnen.